

Emiddio Anzalone

Südtaliener

Seit wann leben Sie in der Schweiz und warum?

Seit 1977 bin ich in der Schweiz, und da bin ich sehr gerne. Ich wollte ins Ausland und fand eine Jahresanstellung in Klosters. Anschliessend ging ich zurück nach Italien. Bereits nach drei Monaten zog es mich jedoch wieder zurück. So rief ich meinen ehemaligen Arbeitgeber in Klosters an. «Auf diesen Anruf habe ich gewartet. Komm sofort zurück, du kannst weiterhin bei mir arbeiten», war seine spontane Reaktion. Dies freute mich riesig, und ich wusste bereits damals, dass ich in der Schweiz bleiben möchte.

Was führte Sie nach Mönchaltorf?

Das ist eine spezielle Geschichte. Ich spielte Fussball, und der Winter in Klosters war doch etwas lang und kalt. Ein Kollege,

welcher in Mönchaltorf Fussball spielte und auch dort arbeitete, fragte mich eines Tages, ob ich auch bei seinem Chef arbeiten möchte, sie suchten noch einen Maler. So führte mich also die Arbeit nach Mönchaltorf. Ich wurde vom Malergeschäft Schweiger angestellt und konnte später sogar die Firma erwerben und weiterführen.

Wie oft besuchen Sie Ihre Heimat?

Lediglich ein bis zwei Mal pro Jahr. Ich fliege dann für drei bis vier Tage nach Südtalien, wo ich meine Eltern und Verwandten besuche. Ferien verbringe ich jedoch lieber in Rimini und Umgebung.

Was vermissen Sie in der Schweiz?

Absolut nichts. Ich fühle mich von Anfang an sehr wohl

und lernte schnell Schweizerdeutsch. Über 20 Jahre spielte ich beim FC Mönchaltorf Fussball. Da konnte ich sehr viele Kontakte knüpfen und fand ausserordentlich gute Kollegen. Es fiel mir dann entsprechend schwer, altersbedingt meinen Rücktritt einzureichen. Da ich jedoch selbstständig arbeite, konnte ich es mir nicht erlauben, mich beim Fussball zu verletzen. Die Kollegen sind bis heute geblieben, dadurch habe ich den Abschied besser verschmerzt.

Und was schätzen Sie bei uns?

In der Schweiz kann man alles haben und alles erreichen, wenn man dazu gewillt ist. Dazu braucht man – wie überall auf der Welt – Disziplin und Durchsetzungsvermögen. Man wird jedoch nicht von der Mafia «ausgenommen», was mich bereits als Kind in Italien störte. Man kann ein schönes Auto ohne Angst vor dem Haus stehen lassen – in Südtalien absolut unmöglich.

Ihr Zukunftswunsch?

Ich bin heute 53-jährig, möchte gerne noch lange arbeiten und dabei gesund bleiben. Die Arbeit hat mir immer sehr gut gefallen und macht mir bis heute viel Spass. Dann würde ich gerne die AHV geniessen und – wie ich seit Jahren sage – 98-jährig werden. Seit Kindheit bin ich ein fröhlicher und positiv denkender Mensch. Schau immer vorwärts und nie zurück. Dies wünsche ich übrigens auch meinen Mönchaltorfer Mitbewohnern.



Emiddio Anzalone.

Rösli Konrad-Menzi